

## Törnbericht Bari-> Catania vom Sa. 09.Apr. bis Sa 23. April 2011

Uwe Stehr

Detlef Schilling

Last save: 24. Apr. 2011

### Prolog

Man muß diese Burg gesehen haben, wenn man schon mal in Apulien ist. Der bedeutende und in Apulien nach wie vor verehrte Kaiser der Mittelalters Friedrich der II hat nicht nur dieses Schloß Castel Monte hinterlassen sondern auch wesentliche und für die damalige Zeit sehr fortschrittliche Ideen und Gedanken gehabt. Diese hat er auch umgesetzt. Er war ein Mittler zwischen den Welten, zwischen Orient und Okzident

Auch heute noch werden viele Jungs nach diesem Kaiser getauft; **Frederico**



4 Tage lang haben wir uns die für die europäische Geschichte so bedeutsame Gegend angesehen.

Toll, hier muß man einfach mal gewesen sein.

Der schönste Teil unserer Reise, mit dem schönsten Hintergrund, dem Ätna:



in Riposto, der Hafen mit dem schönsten Hintergrund

Sa. 09. April 2011 Bootsübernahme in Bari

„Wir übergeben das Boot im neuen Hafen von Bari“ teilte uns der Skipper der vorausfahrenden Crew mit. Neuer Hafen in Bari, das sollte zu finden sein, SOLLTE...

Das Navi kannte ihn schon erst mal nicht, bot aber eine „via Porto Nova“ an, also los. Die Straße ist lang und führt auch zu einem Hafen, allerdings für Fährschiffe. Auf dem Rückweg findet sich die Einfahrt zum Frachthafen. Dort wollen wir uns nach der Marina erkundigen und werden flugs auf das Gelände geschickt. Ein kurzer Rundumblick verrät, das weit und breit kein Mast das Vorhandensein eines Anlegesteges vermuten läßt, egal einfach mal durchfahren. Mit unserem Mietauto fallen wir natürlich einem Einweiser für LKW auf, die ansonsten nicht gerade langsam durch den Hafen rasen. Er spricht so wenig deutsch oder englisch wie wir italienisch. Aber uns wird schnell klar, daß wir in die völlig verkehrte Richtung gefahren sind. In der anderen Richtung findet sich ein Büro eines Segler Vereines der uns weiter in die den Hafen hinein schickt. Die Zeit wird langsam knapp, denn die Vorgängercrew muß ja auch noch zum Flughafen. Dann die ersten Masten in der Ferne, der Weg ist also nicht ganz verkehrt, nur die Hafenausfahrt ist schneller da und wir befinden uns wieder auf der „via Porto Nova“.... Gut eineinhalb Kilometer weiter ist dann auch die ein wenig versteckte Einfahrt zum Yachthafen, prima. Kurz beim Pförtner angemeldet, aber ei,

mit dem Auto auf das Yachthafengelände ist nicht möglich, gleichwohl knattern alle Nase lang Vespa's und Motorräder auf das Gelände. Tja, also mit einem Einkaufswagen des Yachtclubs die Taschen und Vorräte zur Yacht gebracht und auf dem Rückweg die Taschen der Vorgängercrew zum Auto, das wäre auch einfacher und schneller gegangen. Der Pförtner ist natürlich auch nicht so glücklich über den in „seiner“ Einfahrt stehenden Bus und weist uns an ihn auf dem Gehsteig zu parken. Zum Glück bleibt der Fahrer beim Wagen denn kurz darauf hält eine Motorrad Streife. Es benötigt keinen Übersetzer um zu verstehen das die Streife von der Idee auf dem Bürgersteig zu halten wenig begeistert ist, es gelingt aber ohne Knöllchen davon zu kommen. Das Umladen wird dadurch natürlich nicht einfacher. Zum Glück geht das Umladen des Gepäcks ohne weitere Unterbrechungen vor sich, so daß die Crew pünktlich zum Flughafen kommt. Der restliche Tag wird mit Einräumen und der obligatorischen Sicherheitseinweisung verbracht. Der erste Abend an Deck der SPERANZA wurde dann mit einer Flasche Rotwein würdig begangen.

So. 10.April 2011 von Bari nach Brindisi ( rund 60 sm)

Der erste Schlag! Nach kurzer Verteilung der Rollen an Bord gelingt das Ablegen und Auslaufen wie aus dem Bilderbuch. Leider regt sich aus außerhalb der schützenden Hafemole kein Lüftchen, der wahre Wind liegt selten über 2bft und kommt zu allem Überfluß natürlich auch direkt von vorn. So wird aus diesem lange erwarteten ersten Schlag ein langweiliger Motor Tag. Das Anlegen im neuen Hafen von Brindisi wirft einen ersten Vorgeschmack auf das was da noch kommen soll, böiger Wind, natürlich von der Seite, macht das erste Anlegemanöver wenigstens etwas spannend. Die interessante Altstadt ist allerdings zu weit weg um ihr einen Besuch abzustatten, so bleibt es auch am zweiten Abend bei einer Flasche Rotwein an Deck.

Mo. 11.April 2011 von Brindisi nach Otranto (rund 40 sm)

Frühstück, Dusche und los. In der Nacht hatte der Wind deutlich nachgelegt und so wurden wir durch einen sehr schönen Segeltag entschädigt, Wind 5bft in Böen 6 bft und immer aus der richtigen Richtung, aus Nord. Der Motor wurde nur zum Ein- bzw- Auslaufen aus dem Hafen genutzt. Der Hafen in Otranto, ohnehin nicht groß, war gut belegt, der Marinero weißt uns einen Liegeplatz neben einer 43er am Ende eines Steges zu, nicht sehr ideal. Der Wind kommt in Böen natürlich von der Seite. Aber auch das Anlegen gelingt auf Anhieb und wir liegen an drei Moorings sicher vertäut. Die kroatische Nachbarcrew war beim Festmachen hilfreich, denn nur über Ihr Boot gelangen wir auf den Steg. Sie teilen uns mit das sie gegen 02:00 auslaufen wollen, das wird eine unruhige Nacht. Den Abend verbinden wir im malerischen Ort Otranto, in dem wie die einzigen Touristen zu sein scheinen.

Der Wind um 02:00 ist nicht geringer geworden, und die Kroaten wollten uns nicht wecken als sie ablegen, was aber durch das Geruckel in unserem Boot dennoch nicht unbemerkt bleibt. Um 02:05 stehen wir alle an Deck, da die 43 mit dem Kiel zwischen unseren beiden vorderen Moorings festhängt und vom Wind gegen unser Boot gedrückt wird. Es wird hektisch.... Aber auch diese nächtliche Einlage nimmt eine viertel Stunde später für beide Boote ein gutes Ende. Wir nutzen die Gelegenheit und verholen unser Boot weiter an den Steg.

Di. 12. April 2011 von Otranto nach St.Maria di Leuca (das ist die Spitze des Absatzes, rund 25 sm)

Frühstück und los. Der Wind ist unvermindert bei 4bft, soll aber im Laufe des Tages abnehmen. Es läuft gut für uns und wir brauchen den Flauten Schieber nur eine knappe Stunde vor St.Maria di Leuca für die letzten paar Meilen. Der Hafen ist recht neu und macht einen sehr gepflegten Eindruck. Auch die Überwachung via Kamera ist perfekt, der Marinero erwartet uns schon. Beim „Anleger“ an Deck wird uns erschrocken klar, daß wir vergessen haben unsere Bayernfahne zu setzen, dies wird natürlich schleunigst nachgeholt. Nebenbei bemerkt, die Pommernfahne weht schon seit dem Start, aber damals noch weiter oben!



Mi. 13. April 2011, Hafentag

Lt. Wetterbericht ist nachmittags mit dem Durchgang einer Kaltfront zu rechnen. Windvorhersage von 30 kn -> 7 bft. Was macht da ein kluger Segler? Man bleibt im Hafen!!!

Wanderung zur geographischen Spitze und zum Leuchtturm. Die Kaltfront glänzt zunächst durch Abwesenheit, blauer Himmel, kaum Wolken und der Wind ist mit 4 bis 5bft wie gestern. Ideales Wetter auch um mal ein wenig neben Hafen und Boot kennen zu lernen. Im ausgedehnten Einkaufsbummel werden die Vorräte ergänzt. Am Nachmittag schlägt das Wetter um, und das sogar recht schnell. Dunkle Wolken, Böen und ein kräftiger Wind fegt durch die Marina.

Do. 14. April 2011 von St.Maria di Leuca nach Crotone (rund 70 sm)

Morgens ist die Welt wieder in Ordnung. Ein herrlicher Segeltag quer über den Golf von Taranto, Wind um die 4bft und gelegentlich durchziehende Wolkenfelder, wir kommen gut voran. In Crotona finden wir ein Internet Café das für den Zugang zum www nicht einmal Geld haben möchte. Ein Bierchen später haben wir uns mit den neusten Wetterdaten versorgt. Leider stimmen uns diese nicht sonderlich Hoffnungsfröh. Die Kaltfront brachte nicht nur guten Wind zum Segeln mit, sondern auch erschreckend kalte Luft um die 10°C und Regen, gut 1mm/Std, aber es soll Regen geben, nicht so schön. Direkt am Hafensind eine Reihe kleiner Fischgeschäfte die allerlei Kostbarkeiten des Meeres anbieten, wir können uns nur schwer losreißen und kaufen natürlich auch hier ordentlich ein.

Fr. 15. April 2011 von Crotona nach Roccella Ionica (rund 60 sm)

Nur nicht übermütig werden, nach den schönen Segelerlebnissen wurden wir nicht nur mit viel Regen geplagt sondern auch noch mit Windstille. Aber wir lassen uns nicht entmutigen, denn wir haben eine Gitarre an Bord und haben uns mit vielen lustigen Liedern die Zeit vertrieben. Ein blinder Passagier (Vogel) hat uns begleitet, den Wiedehopf hat wohl der Wind auf die See getrieben denn als Seevogel ist diese Art nicht sonderlich bekannt.



Dank der guten Schiffselektronik; Radar und AIS, war auch die Navigation kein Problem. Teilweise war die Sicht unter 2 sm, so konnten wir zwar mit dem AIS und dem Radar viele Schiffe ausmachen, aber mit den Augen gesehen haben wir sie nicht.

Roccella Ionica kommt in den Hafenhandbüchern nicht gut weg, „flach, versandete Einfahrt und halb versunkene Schwimmstege“ war da zu lesen, das klingt alles nicht gut. Aber im Internet ist der Hafen anders beschrieben. Tja, was stimmt nun? Wer sich diese Hafeneinfahrt zutraut, wird mit einem netten und kostenlosen Hafen entschädigt. Die Informationen des Hafenhandbuches und auch des Küstenhandbuches sind nur teilweise zutreffend. Die Schwimmstege sind in Ordnung, Wasser gibt es aber keinen Strom. Keine Moorings! Anmeldung bei der Küstenwache ist notwendig.



Wir wurden am Abend in einem Hafenrestaurant mit sehr guten Speisen und Getränken zu fairen Preisen versorgt. Das war dann doch der Höhepunkt dieses Hafens, den wir beinahe aufgrund seiner Beschreibung in den Hafenhandbüchern gemieden hätten. Leider regnet es ohne Unterlass.

Sa. 16. April 2011, Hafentag

Es regnet immer noch und immer noch kein Wind. Also, was bleibt uns übrig? Klamotten trocknen und wieder im Hafen auf bessere Segelbedingungen warten...

Leider ist auch der Ort nicht gerade um die Ecke, im Hafen gibt es allerdings kostenlose Fahrräder, aber der Regen hält uns ab damit in der Ort zu fahren. Der Regen offenbart auch ein paar Leckagen am Boot, eine Want Durchführung und der Steuer Stand macht Wasser. Beides haben wir rechtzeitig entdeckt bevor Gepäck oder Vorräte durchnässt sind. Das Lokalisieren der Leckagen ist hingegen nicht so einfach, so dass wir auf ein baldiges Ende des Regens hoffen und Behälter zum Auffangen des Regenwassers aufstellen.

So. 17. April 2011, Hafentag

Es regnet immer noch und bisweilen sehr heftig, aber der Wetterbericht verspricht Besserung. Also noch ein Hafentag. Zum Glück hat die Marina ein gutes Restaurant mit Bar die auch noch sehr preiswert ist. Dort sind wir bereits gut bekannt, gibt es hier doch einen kostenlosen Internetzugang der uns mit aktuellen Wetterdaten versorgt. Wir sind nicht die einzigen die auf besseres Wetter warte, eine Crew aus England hat sich bei der Überfahrt von Sizilien einen Strick mit der Schraube eingefangen und wartet auf einen Taucher, der das Malheur beheben soll, und einem jungen Paar aus den Niederlanden ist der Regen offensichtlich auch zu viel. Wir tauschen laufend die unschönen Wetteraussichten in der Hoffnung die anderen Crews haben bessere Nachrichten. Am Abend steigt der Luftdruck etwas, d.h. wir werden Morgen wieder auslaufen.

Bei den Vorbereitungen zum Auslaufen entdecken wir das der Radarreflektor irgendwie komisch an der Wante hängt, die obere Anbindung hat sich gelöst und so hält ihn nur noch die untere Strippe. Der leichteste der Crew wird mit dem Bootsmannstuhl und Hilfe der Winsch in die Stagen gewuchtet und die fehlende Anbindung mit einem Bändsel gesichert.



Mo. 18. April 2011 Roccella Ionica – Risposto (76sm)

Früh mit den ersten Sonnenstrahlen aufgestanden und los geht es. In den Tagen zuvor haben wir uns vom Strand und von der Mole aus die Lage der Sandbank vor dem Hafen gut eingepreßt und wissen daher wie weit wir nach der Hafenausfahrt parallel zu Strand fahren müssen, etwa eine Viertel Seemeile (400m) und dann im flachen Winkel hinaus auf die See. Es ist für die Überfahrt eine Flaute angekündigt, es weht aber trotzdem guter Wind der sogar im Verlauf des Tages deutlich zunimmt und in Böen sogar recht heftig wird und uns zum Reffen der Segel veranlaßt. Das werden wir noch zweimal wiederholen, von wegen Flaute. Unterwegs sehen wir ein paar hundert Meter vom der SPERANZA entfernt ein paar Delphine, die leider nicht näher kommen und schon bald wieder im Meer verschwinden.

Mit viel Spannung haben wir die Überquerung der Straße von Messina erwartet, ist dies doch eine viel befahrenere Schifffahrtsroute, allerdings sind uns keine Schiffe begegnet, gar keine! Einzig das Radar und AIS verrät uns das Schiffe anwesend sind, deren Namen und Kurs, aber zu sehen sind sie nicht.

Vermutlich durch das kühle Wetter, das uns das Tiefdruckgebiet hinterlassen hat, umgibt uns ein leichter Nebelschleier in dem sich diese Schiffe wohl verbergen. Eine Stunde vor der Küste von Sizilien flaut der Wind stark ab, so dass wir die Segel bergen und gegen 18:30 im Hafen von Riposto anlaufen. Der Yachthafen ist riesig und wurde erst vor kurzem ausgebaut. An dem Hafengebäude erwartet uns der Hafenmeister und weist uns als Tagesgäste einen Liegeplatz längs neben der Tankstelle zu, eigentlich nicht so schön, aber da wir ohnehin

tanken wollten können wir damit gut leben. Die Liegegebühr ist hingegen saftig und schlägt mit 52,-€ ein heftiges Loch in die Bordkasse. Dafür sind die Waschräume sehr geräumig und im Preis enthalten.

Der abendliche Stadtbummel bestätigt die Beschreibung im Hafenhandbuch, ein leicht morbider Charme liegt über der Stadt, der an einigen Stellen schon einer baldigen Renovierung bedarf. In einem kleinen Supermarkt, einem Fleischgeschäft und dem Gemüsehändler, alle nebeneinander, decken wir uns mit dem nötigsten ein. Hier sind wir, zumindest in diesem Jahr, die ersten Touristen. Einen Internet Zugang finden wir nicht, also kein neuer Wetterbericht, die Daten des NAVTEX müssen reichen. Dieser verspricht ein stabiles Hochdruckgebiet.

Di. 19. April 2011 Riposto-Taormina (9sm)

Erstmal ausschlafen, denn der heutige Schlag ist nicht sehr weit. Da geplant ist in der Bucht vor Taormina zu ankern benötigen wir das Beiboot für den Landgang. Also mal gucken wo das steckt. Ausgepackt an der Mole kommt auch gleich der Hafenmeister herbei und bietet uns Druckluft zum aufblasen an, für 2,-€/Minute. Man versteht sich auf das Geschäft mit den Seglern. Ewig auf dem Blasebalg herumtreten ist aber auch kein Spaß und wir handeln das aufblasen für 2,-€ aus, ohne Zeitlimit. Um den Druck nicht zu groß werden zu lassen füllen wir nur die Kammern vor und bauen den Druck mit dem Blasebalg auf, nach 5 Minuten ist das Boot gefüllt und am Vordeck verstaut. Das Starten des Außenborders ist dann die letzte Aktion vor dem auslaufen. Draußen auf See ist Flaute, das Meer wie glattgestrichen vom schönen Wind von gestern keine Spur. Also den Motor starten und langsam an der malerischen Küste entlang tuckern, hat ja auch mal was. Vor Naxos liegt ein großes Urlauber Schiff vor Anker und pendelt mit den Beibooten die Touristen an Land und zurück. Der Hafen selber wird schnell flach, wäre zum ankern gut geeignet, aber wir wollen nach Taormina! Dort angekommen umrunden wir den Felsvorsprung auf deren Höhe die Reste einer antike Arena stehen, die von See aus allerdings nicht auszumachen ist. Wir ankern in der Bucht direkt an der Bahnstation von Taormina. Mit dem Motorboot gehen wir an Land, vielleicht hätten wir uns vorher die Bedienung und die Funktion der einzelnen Hebel verinnerlichen sollen, so experimentieren wir auf dem Weg an Land einige Zeit herum bevor der Motor richtig läuft. Der kleine Sandstrand bietet die ideale Möglichkeit an Land zu gehen. Der Weg unter den Gleisen zur Stadt am Hügel erschließt sich auch nicht gleich, hinter der Strandbar verläuft ein niedriger Tunnel, der stark an einen Abwasserkanal erinnert, unter den Gleisen und der Straße hindurch. Ob das wirklich ein öffentlicher Weg ist?

Der Weg nach Taormina führt steil bergan, vorbei an Verkehrsschildern die diesen Weg als für „Fußgänger gesperrt“ kennzeichnen. Aber die Wanderer vor uns, bergauf wie bergab, ignorieren diese ebenfalls. Sicher ist der Weg freilich nicht, Geländer sucht man ebenso vergebens wie eine wirkliche Befestigung des Weges. Das ist definitiv kein Weg für Badelatschen, und bringt den Chronisten dieser Zeilen schon arg in's Schnaufen.

Der Weg endet mitten in Taormina am Ende einer Seitengasse die direkt in das Zentrum der Stadt führt. Wir müssen uns den Weg merken, denn ausgeschildert ist er nicht.

Nach einem kurzen Bummel durch die Stadt auf der Suche nach einem Geldautomaten landen wir bei der antiken Arena. Die erstaunlich gut besucht ist, vermutlich sind alle

Touristen des Kreuzfahrtschiffes heute hier. Die Ruine ist sehr weiträumig und gut zugänglich. Der Besuch dehnt sich, da auch von oben viele schöne Blicke auf das Meer und die vor der Bucht liegenden Felseninseln ermöglichen. Leider kann man unser Boot vor der Arena aus nicht sehen, Schade, ein Bild eingerahmt von den Ruinen wäre bestimmt schön gewesen. Dieses finden wir dann aber am großen Platz vor der Kirche, eingerahmt von Felsen und Pinien im blauen Meer der Bucht liegt die SPERANZA als einziges Schiff, irgendwie werden wir den Verdacht nicht los das wir nicht die einzigen sind die das Boot so fotografieren.

Der Abstieg am Abend endet zwangsläufig in der Strandbar, wo wir diesen schönen Landausflug mit einem Bier beenden.

Mi. 20. April 2011 Taormina – Aci Trezza (19sm)

Auch heute ist die geplante Strecke mit 19sm eher kurz. Entsprechend lange nutzen wir die schöne Aussicht beim Frühstück auf Taormina und beschließen mit dem Beiboot einen Ausflug in die Grotten in der Bucht zu unternehmen, dies haben wir im Laufe des Tages bei vielen Touristen gesehen. Während wir in der Grotte herumtuckern kommen auch zwei dieser Touristenboote an, die nach einem kurzen Stop auch wieder weiterfahren. Das Boot nehmen wir dann schon während der Fahrt der SPERANZA an Bord, die während des Ausflugs vor der Grotte ein paar Warteschleifen fuhr.

Mit Kurs auf Aci Trezza fahren wir in die Flaute, der Wetterbericht hat ein stabiles Hoch ohne Wind angekündigt und genau das tritt auch ein. Unter Motor fahren wir die schöne Küste entlang und halten Ausschau nach den vielen Fischerbooten und ihren Netzen. Dann sehen wir ein Schule Delphine die unseren Kurs kreuzen und reduzieren unser Fahr auf 4kn. Ein Teil der Delphine schwimmt direkt auf die SPERANZA zu und taucht unter ihr hindurch. Dann kommen sie zurück und schwimmen eine Weile neben uns her, es dürften so um die 12Stück sein, aufgeteilt in 2 Gruppen. Nach wenigen Minuten ist das Schauspiel vorbei, die Delphine ziehen weiter ihren Weg und wir sind wieder auf Kurs.

Der Hafen von Aci Trezza ist klein und wir sind die einzige Segelyacht im Hafen. Drei Schwimmkais mit hochgeklappten Landstegen deuten darauf hin das hier noch niemand auf Touristen eingestellt ist. Wir legen an einem alten Hafen Kai längsseits, sehr zerklüftet, so das wir jeden Fender an Bord zwischen Hafen Kai und Boot ausbringe....

Der „Yachthafen“ ist offensichtlich noch in Bau, kein Strom, keine Toiletten und keine Waschräume, dafür ist der Liegeplatz kostenlos. Kurz nach uns kommt eine französische Crew in den Hafen. Ab jetzt wird es für weitere Boote eng.

Aci Trezza ist ein verschlafenes Fischernest, in dem der Tourismus noch nicht begonnen hat, aber Restaurants und Kneipen sind offen und werben uns als Kunden, dem kommen wir natürlich gerne nach.

Do. 21. April 2011 Aci Trezza – Acireale -.Catania (18sm)

Heute ist noch nicht klar was wir tun wollen, gleich nach Catania oder noch ein Zwischenstop in Acireale? Wir beschließen nach Acireale zu fahren und uns den Hafen und die Stadt anzusehen, sie wird im Hafenhandbuch als „Barockperle am Ionischen Meer“ beschrieben, und dann weiter nach Catania zu fahren. Das Wasser an Bord wird langsam knapp und die Versorgung in Acireale unklar.

Die Einfahrt in den Hafen von Acireale gestaltet sich einfach, jedoch sind im Hafenbecken große Steine und die Tiefe steigt rasant auf 3m. Der Hafen verfügt über eine hohe Kaimauer an der bereits Fischerboote vertäut sind und wir finden keinen Platz zum Festmachen, schweren Herzens drehen wir ab und beschließen den Tag auf See zu verbringen und gleich nach Catania einzulaufen.

Da uns das stabile Hochdruckgebiet in den letzten Tagen eine totale Flaute beschert, beschließen wir uns ein wenig treiben zu lassen und das Essen auf See zuzubereiten. Erstaunlicherweise macht die SPERANZA bei dem kaum wahrnehmbaren Lüftchen noch einen knappen Knoten Fahrt über Grund. Dabei fällt und ein merkwürdiges Treibgut auf: eine Meeresschildkröte. Diese dööst offensichtlich an der Oberfläche und hat unsere langsam näher kommende SPERANZA nicht bemerkt. Es gelingt noch ein paar Bilder zu machen bevor die Schildkröte im Meer abtaucht. Später entdecken wir noch eine weitere, kleinere Schildkröte, die uns allerdings eher bemerkt und abtaucht.

Nach dem Mittag ziehen wir die Segel ein und werfen den Motor an. Kurz vor Catania frischt der Wind wieder auf und wir können noch bis zur Hafeneinfahrt segeln. Der Yachthafen in Catania ist ganz am Ende des Hafen, also rund eine Seemeile von der Hafeneinfahrt entfernt. Der Marinerio weist uns einen Liegeplatz in einer Bucht zu und wir machen zum letzten mal auf diesem Törn fest. Ein erster Rundgang durch die Stadt beendet auch den vorletzten Urlaubstag.

Fr. 22. April 2011, Hafentag

Catania, das Ende unseres Törns ist erreicht. Am Morgen geht es in die Stadt zu einem Besuch des Fischmarktes, ab Mittag wird gepackt und das Boot gereinigt. Abend gehen wir ein letztes Mal Essen und beschließen den Törn an Deck mit einer Flasche Rotwein.

Sa. 23. April 2011, Heimreise

Früh raus, Duschen und die restlichen Sachen gepackt. Das bestellte Taxi bringt uns zum Flughafen. Mit viel Wehmut nehmen wir Abschied von der SPERANZA.

## Epilog

Ab jetzt herrscht wieder Ordnung, d.h. Weißwurst und Weißbier.



Endlich wieder was Richtiges zu essen und trinken

Das war unsere Reise (380 sm)

